

Ein Leben für PERRY RHODAN?

Seit über 40 Jahren arbeitet Hans-Joachim Thunack am PERRY RHODAN-Fanfilm

von Helene Hecke

Seine Jacke passt wohl kaum ins Perryversum: »In 80 Tagen um die Welt« steht auf dem Rücken. Der Slogan erinnert an einen Jackie-Chan-Blockbuster, weniger an Jules Verne, den Erfinder der Science Fiction – und noch weniger an irgendeine galaktische Zeitreise. Hans-Joachim Thunack ist Cineast und im echten Leben Filmjournalist. Seine erste große Liebe galt einer Amateurkamera, die er mit 14 geschenkt bekam. Die nächste Inspiration fand er in den Romanen Karl-Herbert Scheers. Ein Cousin hatte ihm diese empfohlen. Kleine Zufälle, die eine Welt verändern. Manchmal sogar lebenslänglich.

Bereits 1964 beschloss Thunack, eine PERRY RHODAN-Geschichte zu verfilmen. Das Erstlingswerk aus Teenagerzeiten bezeichnet er heute selbst als Jugendsünde. Es ging um »Die Antis« und basierte auf einem eigenen Script in Anlehnung an die Serie. Unzufrieden über diesen Zwanzigminüter und seinen pubertären Atlan mit angeklebtem Bart wollte Thunack bald etwas Größeres realisieren.

Allerdings waren es die 60er Jahre, Science Fiction war als Kinogenre noch gar nicht erfunden. Digitalkameras oder Youtube waren dagegen Science Fiction.



Hans-Joachim Thunack im Interview. (Bild: Helene Hecke)

Auch »Raumschiff Orion« sollte erst ein Jahr später über die Mattscheibe flackern. In Lichtspielhäusern liefen vereinzelt exotische Filme aus Russland, wie Kluschanzews »Planet der Stürme« oder Hollywood-Oneshots wie »Notlandung im Weltall« von Byron Haskin. Letzterer eine Adaption des Robinson Crusoe-Themas vom gestrandeten Helden.

Hans-Joachim Thunack sah darin Parallelen zu ATLAN- und RHODAN-Romanen. Was man im kalifornischen Death Valley als Marlandschaft verfilmt hatte, ähnelte doch zu sehr der Wüstenszene auf Hellgate aus PERRY RHODAN-Band 50. Kannten die amerikanischen Drehbuchautoren von damals die deutsche Serie? Eine Frage, die sich heute wohl kaum noch beantworten lässt.

Terrania auf acht Millimeter

Thunack war auf der Suche nach einer abgeschlossenen Handlung. »Der Einsame der Zelt« kam ihm gerade recht. Als Darsteller wurden zunächst Freunde rekrutiert und sogar Produzenten angefragt. Doch von professioneller Seite wurde ihm damals beschieden: »Weltraumabenteuer will kein Mensch sehen.«

Trotzdem spielte man erste Szenen auf acht Millimeter ein, und Hans-Joachim Thunack selbst gab wieder den Atlan mit einer etwas struppigen Blondhaar-Perücke. Aus der Werkstattfassung mit einfacher Synchronisation und ohne Musik wurden bereits 1969 einige Szenen auf dem PERRY RHODAN-Con in Berlin präsentiert.

Karl-Herbert Scheer zeigte sich begeistert, meint Thunack: »Den bring ich in die Kinos! So hab ich mir das vorgestellt!«, soll der Autor gesagt haben.

Die positive Resonanz motivierte zu weiterer Arbeit am Film. Es wurden weitere Darsteller gesucht (teilweise per Kleinanzeige), neue Kostüme entworfen und von einer Schneiderin genäht. Wo sich die Gelegenheit bot, ging die Kamera mit auf Reisen. So entstanden Szenen an der Costa Brava, auf Kreta und Lanzarote. In



Wegen ihres futuristischen Aussehens drehten wir vor der Berliner Philharmonie die Dialogszenen zwischen Abwehrchef Peter Kosnow und Perry Rhodan. H.-J. Thunack gibt Anweisungen für den nächsten Take, das Drehbuch ist sehr gut zu erkennen.

V.l.n.r.: H.-J. Thunack; Peter Glowasz (Darsteller Peter Kosnow, Chef der SolAb); Ralph Cornell (Perry Rhodan-Darsteller und teilweise am Drehbuch beteiligt); Martin Tessmer. (Bild: H.-J. Thunack)

Amateurfilm hat schon seine eigene Filmmusik?«, fragt Hajo Thunack. Teile des Soundtracks wurden bereits veröffentlicht. Dennoch wird weiter daran gearbeitet. »Zirka 80 Prozent der Synchronisation sind fertig«, so der Regisseur.

Als »praktisch fertig« wurde der Film schon ein paar Mal angekündigt. Die Langwierigkeit ist Hans-Joachim Thunack selbst ein bisschen peinlich: »Ich werde bald 60, angefangen haben wir mit 14/15 Jahren! Aber je länger die Sache sich hinzieht, umso eher akzeptieren die Leute das.« – Es ist wirklich erstaunlich, mit wie viel Durchhaltevermögen der Mann seine Sache verfolgt.

Nebenbei bemerkt: Koteletten und Schlaghosen, die gesamte Ästhetik der frühen Aufnahmen und besonders knatternde Analogspuren gelten ja heute wieder als Retro-Schick. Vielleicht sollte sich Hans-Joachim Thunack beeilen, um seinen Film vor ein großes Publikum zu bringen, genau so, wie er entstanden ist, bevor

es wieder neue Techniken gibt?

Vielleicht hat der »Einsame der Zeit« aber auch einen ganz anderen Auftrag, als ihm in der Geschichte einmal zugedacht war? Es hat gar kein Atomkrieg stattgefunden und schon der Weg nach Hellgate war das Ziel ...? Beziehungsweise das Filmen, Modelle konstruieren, das Ausprobieren und Weiterentwickeln ein ganzes Lebenswerk.

Hans-Joachim Thunack gründete schließlich die Zeusfilm-Produktion. Deren Website beschreibt die Entstehung und präsentiert verschiedenste Presseberichte. In einer WDR-Dokumentation aus den 80ern lautete die Ansage der Moderatorin: »Perry Rhodan, der Held einer Science-Fiction-Se-

rie, ist der geheime Präsident von abenteuersüchtigen Jugendlichen.« – Die gezeigten jugendlichen Filmemacher dürften damals Mitte dreißig gewesen sein. Und abenteuersüchtig mit Augenzwinkern.

Über den PERRY RHODAN-Fanfilm werden inzwischen sogar Uni-Seminare abgehalten. Professor Winfried Gerling von der FH Potsdam interessiert sich für veränderte Betrachtungsweisen. Es geht ihm um Rezeptionsgeschichte und darum, was die Arbeit an einem Amateurfilm für Fans bedeutet ...

Für Hans-Joachim Thunack vor allem eine Menge Arbeit. Doch auf die Frage, was der größte Gewinn an der Filmerei für ihn gewesen sei, antwortet er: »Ich habe sehr viele tolle Leute kennengelernt!«

»Der Einsame der Zeit« – wie bezeichnend dieser Titel einmal klingen könnte, hätte er sich mit 15 wohl nicht träumen lassen.

Link: www.zeusfilm.org